



Fußball

2. Liga, 4. Spieltag:

VfL Bochum – FC St. Pauli **2:2**

Storl verteidigt seinen WM-Titel



dpa **Moskau.** David Storl (dpa-Foto) hat bei der Leichtathletik-WM in Moskau seinen Titel im Kugelstoßen verteidigt. Der 23-jährige Chemnitzer siegte mit 21,73 Meter vor Ryan Whiting (USA), der 21,57 Meter weit stieß. ▶ **Sport**

Luiz Gustavo nach Wolfsburg

Ini **Wolfsburg.** Der Brasilianer Luiz Gustavo wechselt vom FC Bayern und kickt mit sofortiger Wirkung für den VfL Wolfsburg. ▶ **Sport**

Bahn holt ihre Alten zurück

dpa **Berlin.** Angesichts des Personalmangels will die Bahn ehemalige Mitarbeiter wieder einsetzen. „Wir haben ehemalige Mitarbeiter gefragt, ob sie Interesse hätten, wieder als Fahrdienstleiter für uns zu arbeiten. Vereinzelt ist es uns gelungen, Ex-Mitarbeiter zurückzugewinnen“, sagte ein Bahnsprecher.

VW eröffnet Motorenwerk

dpa **Peking.** Der Volkswagen-Konzern hat ein neues Motorenwerk in der Stadt Changchun in Nordostchina eröffnet. Es ist das erste von sieben geplanten neuen VW-Werken auf dem größten Automarkt der Welt. In der ersten Phase soll die neue Fabrikationsstätte rund 300 000 Motoren im Jahr produzieren und ab Mitte 2014 sogar 450 000.

Das Wetter

Heute **26°**
16°

Sonntag **22°**
14°

Montag **21°**
13°



Die Ängste bleiben

Voller Saal bei Infoveranstaltung zu Behinderten-Heimen der LeBe Mechau in Wustrow



Über 300 Menschen aus Wustrow und den umliegenden Dörfern machten am Donnerstagabend im Wustrower Gemeinschaftshaus ihrem Unmut über die Einrichtungen für geistig Behinderte der LeBe Mechau in Wustrow und Klennow Luft. Aufn.: D. Boick

dm **Wustrow.** Heftige Kritik und Vorwürfe mussten sich die Geschäftsführer der LeBe Mechau, Theo Wickmann und Thomas Giese, am Donnerstagabend bei einer Informationsveranstaltung der Stadt Wustrow zu den

beiden bestehenden und der im Bau befindlichen Behinderten-Einrichtungen in Klennow und Wustrow anhören. Aktueller Anlass ist die mutmaßliche Vergewaltigung einer jungen Frau durch einen geistig behinderten

Bewohner. Kritisiert wurde die Betreuung der geistig behinderten Bewohner, die Qualität der Betreuung und Versorgung sowie der Umgang mit früheren Vorfällen. Bei der Infoveranstaltung konnte vielen Wustrowern

die Angst um ihre Kinder und Frauen nicht genommen werden. Bürgermeisterin Andrea Heilemann regte eine unabhängigen runden Tisch zur Prävention an, an dem möglichst alle Beteiligten sitzen sollen. **Seite 3**

Ein neues Blutbad am „Freitag der Wut“

Mindestens 80 Tote bei Zusammenstößen am Nil – Warnung vor Ägypten-Reisen

dpa **Kairo/Berlin.** Der von Islamisten ausgerichtete „Freitag der Wut“ hat in Ägypten eine neue Eskalation der Gewalt heraufbeschworen. Mehr als 80 Menschen starben nach Behördenangaben bei Straßenkämpfen zwischen Demonstranten und der Polizei, mindestens 300 weitere wurden verletzt.

Kanzlerin Angela Merkel (CDU) forderte nach einem Telefonat mit dem französischen Präsidenten François Hollande ein Ende des Blut-

vergießens. Wegen der Unruhen rät das Auswärtige Amt jetzt von Reisen nach ganz Ägypten ab. Die meisten deutschen Veranstalter sagten daraufhin alle Reisen dorthin ab.

Zu den Protesten nach den Freitagsgeschehnissen hatten die islamistische Muslimbruderschaft und verschiedene radikale Parteien aufgerufen. Zehntausende Anhänger des gestürzten Präsidenten Mohammed Mursi gingen auf die Straße und schrien ihre Wut über das Blutvergie-

ßen in ihren Protestlagern heraus. Dabei waren am Mittwoch nach offiziellen Angaben mehr als 600 Menschen ums Leben gekommen. Gestern gab es die meisten Opfer am Rande der zentralen Kundgebung am Ramses-Platz im Zentrum Kairo. Dort hatten sich etwa 20 000 Islamisten versammelt. Der Muslimbruderschaft zufolge erschoss die Polizei hier 45 Demonstranten. Beamte des Innenministeriums erklärten hingegen, Dutzende Demonstran-

ten hätten eine Polizeistation attackiert. Daraufhin sei ein Feuergefecht entbrannt, bei dem mehrere unbeteiligte Zivilisten getötet worden seien.

Experten befürchten eine weitere Eskalation. Denn die Polizei hat Order, mit scharfer Munition auf Plünderer und Saboteure zu schießen. In mehreren Landesteilen gilt der Notstand. Bürgerkriegsähnliche Zustände wurden am Abend auch aus der Stadt Al-Arisch im Nord-Sinai gemeldet. ▶ **Politik**

Sammatzer Neuanfang

Sammatz. Die Sammatzer Arbeits- und Lebensgemeinschaft (SAL) hat nach finanziellen Problemen in der Vergangenheit einen Neuanfang gewagt. Die Stimmung sei optimistisch, heißt es von der SAL. Möglich machte den Neustart ein Kredit der Triodos Bank. Ein Beitrag in deren Kundenmagazin rief vor einiger Zeit heftige Reaktionen hervor. **Seite 2**



MTV empfängt Teutonia Uelzen

Dannenberg. In der Fußball-Landesliga steht der MTV Dannenberg morgen vor einer schweren Aufgabe. Das Team um Torwart Daniel Grabau (Foto) empfängt Teutonia Uelzen. Der Gast gewann jüngst im Bezirkspokal 4:0 gegen den MTV und zählt in der Punktrunde zu den Titelanwärtern. Mit Einsatz und taktischer Disziplin will der MTV gegenhalten. **Seite 17**



Aufsteigerduell in Dangenstorf

Dangenstorf. Sichern sie sich den zweiten Saisonsieg? Am Sonntag empfängt die SV Lemgow/Dangenstorf, hier mit Marcel Wiegmann (Foto), in der Fußball-Bezirksliga den SV Eddelstorf zum Aufsteigerduell. Der Tabellenzweite SV Küsten und der Tabellenvorletzte VfL Breese/Langendorf spielen auswärts. **Seite 18**



Flughafen im Testbetrieb

Erste Flieger sollen im Frühjahr vom Hauptstadt-Airport starten

dpa **Schönefeld.** Der Berliner Airportchef Hartmut Mehndorn will möglichst im März oder April 2014 mit dem Testbetrieb auf dem neuen Hauptstadtflughafen beginnen.

Maximal zehn Maschinen

sollen dann pro Tag dort starten und landen, kündigte Mehndorn in Schönefeld an. Später sollen zuerst die Fluggesellschaften aus Tegel zum Neubau umziehen, anschließend Schritt für Schritt die Airlines vom be-

stehenden Schönefelder Flughafen. Einen Terminplan für die Gesamtfertigstellung will Mehndorn in den nächsten zwei bis drei Monaten dem Aufsichtsrat vorlegen. Spekuliert wird auf Sommer 2015. ▶ **Wirtschaft**

Merkel wundert Sorglosigkeit

dpa **Berlin.** Kanzlerin Merkel (CDU) lehnt einen weiteren Schuldenschnitt für Griechenland ab. Sie wundere sich, mit welcher Sorglosigkeit darüber gesprochen werde, sagte sie der „FAZ“. „So ein Schritt könnte Verunsicherung in anderen Teilen Europas auslösen“, so Merkel. Auch SPD-Kanzlerkandidat Steinbrück sieht einen zweiten Schuldenschnitt skeptisch.

Schlecht geht es Ärzten nicht

dpa **Wiesbaden.** Niedergelassene Ärzte haben im Laufe der vergangenen Jahre deutlich mehr eingenommen, allerdings mussten sie für Praxis und Personal nach Erhebungen des Statistischen Bundesamtes auch mehr ausgeben. Im Vergleich kassierte eine Praxis 2011 mit 483 000 Euro 21 Prozent mehr als noch 2007, teilt das Statistische Bundesamt mit. ▶ **Politik**

Datenschutz für NSA Fremdwort

dpa **Washington.** Der US-Geheimdienst NSA soll laut der „Washington Post“ seit 2008 jedes Jahr tausendfach Datenschutzregeln gebrochen oder seine Kompetenzen überschritten haben. Das berichtet das Blatt unter Berufung auf eine interne Untersuchung und andere streng geheime Dokumente, die von Edward Snowden stammen. ▶ **Politik**

ANZEIGE

SCHLEMMEN MIT AUSSICHT.

MINI-KREUZFAHRT „Schlemmerbuffet“

Kiel-Oslo-Kiel, inklusive:
2 Übernachtungen an Bord,
4x Buffet, Showprogramm

149,-
p. P. schon ab € 139,-*

Jetzt buchen → colorline.de → Tel.: 0431-7300 100
Color Line GmbH, Norwegenkai, 24143 Kiel * Bei telefonischer Buchung zzgl. € 15,00 Servicegebühr.

Ein Paradies und seine Kratzer

Bei der Sammatzer Arbeits- und Lebensgemeinschaft gab es nach Insolvenzen einen Neuanfang, doch die Vergangenheit wirft Schatten

bp **Sammatz.** Das Paradies scheint in Sammatz ziemlich nah zu sein. Über die Gänge huschen Menschen, fast alle lächeln, die meisten sind jung. Beim Essen im lichtdurchfluteten Speisesaal bildet sich am gläsernen Tresen eine Schlange. Es gibt Spätzle mit Geschnietzeltem, für Vegetarier mit Pilzen, dazu Rotkrautsalat. Es duftet aus den Töpfen, die neuen Stühle riechen nach Holz. An den langen Tischen sitzen die Mitglieder der Sammatzer Arbeits- und Lebensgemeinschaft (SAL), unterhalten sich, Kinder lachen.

Hier leben und arbeiten 75 Erwachsene und 35 Kinder. Häuser mit Wohnungen liegen um das frisch renovierte Akademiegebäude herum. Viele arbeiten für die SAL-Geschäftsbereiche, manche arbeiten außerhalb, beispielsweise in Kindergärten. Alle eint ihr anthroposophisch geprägter Blick auf die Welt. Gemeinsam arbeiten sie an ihrer Persönlichkeitsentwicklung, lesen die Schriften Rudolf Steiners, wollen sich charakterlich weiterentwickeln.

Doch das Sammatzer Paradies hat seine Kratzer. Hin und wieder wirft die Vergangenheit ein paar dunkle Schatten auf das Elysium am nordöstlichen Rand des Landkreises Lüchow-Danzenberg. Vor rund acht Jahren geriet die SAL in eine wirtschaftliche Schieflage. Geschäftsbereiche waren zahlungsunfähig, einige Einzelpersonen rutschten in die Privatinsolvenz, Handwerksbetriebe blieben auf ihren Kosten sitzen. Einige Mitglieder trennten sich von der SAL, andere wagten einen Neuanfang.

Der war unter anderem möglich, weil die Triodos Bank der SAL einen Kredit gewährte. Das Kreditinstitut finanziert nach eigenen Angaben ausschließlich soziale, kulturelle und ökologische Projekte, nennt sich eine „Nachhaltigkeitsbank“.

Die PR-Abteilung der Bank schickte im vergangenen Jahr eine Mitarbeiterin ihres Online-Magazins „Mehr.Wert“ nach Sammatz. Im September 2012 erschien ein ganz und gar unkritischer Artikel unter dem Titel „Leben wie in Sammatz“ (zu lesen auf <http://magazin.triodos.de/2012/09/25/leben-wie-in-sammatz>). Da war alles schön, alles toll, alles sonnig. Der Textestieg: „Die Mehr.Wert-Redaktion hat sich verzaubern lassen: von einem kleinen Dorf im Wendland. Dort lebt die Sammatzer Arbeits- und Lebensgemeinschaft, umgeben von der Natur und eingebettet in ein ganz besonderes Miteinander.“

Netz-Kommentatoren übernehmen Kritik

Als sonderlich klug erwies sich die Veröffentlichung nicht. Denn den kritischen Part übernahmen per Kommentierung flugs die Leser. Der erste Kommentar am 27. September um 10.22 Uhr ist ein positiver: „Sammatz, ja, ich war einige Tage dort: eine Oase besonderer Art und eine Lebensform, die begeistert“, schreibt ein User. Einen Tag später um 19.58 Uhr steht der erste kritische Kommentar unter dem Artikel. „Ingo Kempa“ schreibt: „Sehr geehrte Damen und Herren, mit welchen Prüfverfahren wird die Zuteilung von Krediten an soziale Einrichtungen von Ihnen durchgeführt? Habe ich als Geschäftskunde Ihrer Bank eine Einflussmöglichkeit auf die Verwendung



Entspannte Dorfidylle: Das Areal der Sammatzer Arbeits- und Lebensgemeinschaft (SAL) ist von viel Grün umgeben, die Gebäude sind frisch renoviert.
3 Aufn.: B. Piel



Die Köpfe des Neustarts: Nach den wirtschaftlichen Schwierigkeiten in der Vergangenheit wollen Claudia Brady (von links), Mitbegründerin der Akademie, Heilpädagogik-Vorstand Janet Haacke und Geschäftsführer Olaf Hobe für eine wirtschaftlich stabile Zukunft sorgen.

meiner Gelder? Diese Fragen tauchen bei mir in Zusammenhang mit Ihrem Artikel auf.“ In den Tagen danach und bis in den Dezember hinein folgt ein kritischer Kommentar auf den nächsten. Dutzende. Von „schönem Schein“ ist die Rede, von „Abhängigkeit“, vom „System Sammatz“, die Kommentatoren fordern eine Aufarbeitung der Vergangenheit. Dazwischen gibt es auch positive Stimmen. „Thomas Lück“ schreibt: „Ich hatte das Glück, dass ich nach zwölf Jahren mir die neuen Einrichtungen in Sammatz angucken konnte und kann nur sagen, auch aus meiner eigenen mehrjährigen Erfahrung in heilpädagogischen Einrichtungen, dass es einen großen Eindruck bei mir hinterlassen hat, wie in Sammatz gearbeitet wird.“ Dann wieder negative Kommentare.

Was sagen die Menschen in Sammatz zu der Kritik im Internet? Sie sind sehr vorsichtig und verunsichert, die Kommentare haben sie überrollt. Mit so einem Shitstorm hatten sie nicht gerechnet. Sie haben im Jahr 2011 einen Neustart gewagt, Gebäude renoviert, die Außenanlage kultiviert, Beete angelegt. „Wir freuen uns, wenn uns auch Menschen aus der Region besuchen und sich bei uns wohlfühlen“, sagt Olaf Hobe, einer der Geschäftsführer. Von den Reaktionen auf den Artikel im Internet sei er völlig überrascht gewesen. „Natürlich sind innerhalb von 30 Jahren Mitarbeiter gegangen und natürlich hat es in der Zeit auch Streitigkeiten gegeben, das ist ja normal“, sagt

Hobe. Auch deshalb vermutet er einen Rachefeldzug gegen Sammatz im Internet, glaubt, dass eventuell eine einzige Person hinter mehreren User-Namen steckt.

Kein gemeinsames Wirtschaften

Aber Hobe muss auch zugeben, dass es in Sammatz mehr gegeben hat als hin und wieder etwas Streit. Einige Bereiche der SAL waren insolvent, es gab 17 Privatinsolvenzen von Menschen, die gebürgt hatten. Offenbar hat damals ein Investor in den Startlöchern gestanden, ist abgesprungen.

Dann der Neustart. „Es war eine harte Zeit und so etwas steht man nur durch, wenn man gemeinsam etwas aufbauen will“, sagt Heilpädagogik-Vorstand Janet Haacke.

Die SAL untergliedert sich heute in verschiedene Geschäftsbereiche: etwa die Akademie, einen Bioladen, ein Fotolabor, das heilpädagogische Heim Peronnik und Phönix, ein drei Kilometer entferntes Wohnheim für psychisch kranke Menschen. Die Bewohner und Initiativen der SAL mieten Wohn- und Arbeitsräume sowie Land von einem gemeinsamen Träger, der von der Triodos Bank finanziert wird. Gemeinsames Wirtschaften gibt es nicht. Die SAL-Mitglieder sind bei den Firmen angestellt, bekommen Lohn, zahlen eine Pauschale für Miete und Essen. Das Kinderheim Peronnik gibt es seit 13 Jahren,

von den Insolvenzen war es nie betroffen. Dort leben elf Kinder, unter anderem Autisten. „Wir nehmen auch Kinder, die sonst kaum vermittelt werden können, die durch verschiedene Raster gefallen sind – da braucht es dann viel Geduld“, sagt Haacke. Die Fachaufsicht für die Einrichtung hat das Landesamt für Soziales, Jugend und Familie. Auffälligkeiten habe es von Anfang an keine gegeben, sagt dessen Pressesprecher Bernd Stöber: „Die Zusammenarbeit läuft völlig normal.“

Ohne den Kredit der Triodos Bank wäre vieles in Sammatz so wie es heute ist wohl nicht möglich. Die Bank ist ebenfalls anthroposophischen Ursprungs. Der Kontakt zur Bank entstand im Jahr 2010. Wie schätzt die Bank die Kommentare auf der Internetseite und die wirtschaftliche Schieflage in der Vergangenheit ein?

Im EJZ-Interview antwortet Geschäftsleiter **Alexander Schwedeler** darauf so: „Die Triodos Bank finanziert die SAL seit Februar 2011. Das heutige Management-Team der SAL hatte 2010 eine Kreditanfrage an die Kreditabteilung der Triodos Bank gestellt.“

EJZ: Gab es im Vorhinein Bedenken gegenüber der SAL?

Schwedeler: „Wenn es um die Vergabe eines Kredits geht, machen wir unsere übliche, sorgfältige Prüfung, so war das auch bei der SAL. Natürlich haben wir in diesem Zusammenhang auch von den vergangenen wirtschaftlichen Schwierigkeiten und den Insolvenzen



Ein gläsernes Gewächshaus auf dem großen Gelände in Sammatz.

erfahren. Die Idee einer Insolvenzen ist ja gerade die, dass sie nach einer gesetzlichen Frist wieder einen Neuanfang ermöglicht. Daher ist eine vergangene Insolvenz kein grundsätzliches Ausschlusskriterium für einen Kredit. Bei der wirtschaftlichen Vorgeschichte der SAL haben wir den Business-Plan natürlich besonders sorgfältig überprüft und auch die Insolvenzen durchgesprochen. Hätten wir nach dieser Überprüfung Bedenken gehabt, hätten wir uns nicht zu einer Kreditvergabe entschlossen, sondern wären diesen kritisch nachgegangen.“

Überraschende Kommentare

EJZ: Wie schätzen Sie die Kommentare im Internet ein?

Schwedeler: „Das hat uns sehr überrascht. Der positive Beitrag in unserem Kundenmagazin über die SAL entspricht unserer Wahrnehmung, wie wir die Gemeinschaft kennengelernt haben. Wir denken aber heute, dass es besser und transparenter gewesen wäre, in unserem Beitrag auch auf die vergangenen, wirtschaftlichen Turbulenzen der SAL hinzuweisen. Das wäre insbesondere für die in der Vergangenheit leider betroffenen Gläubiger ein Zeichen gewesen, dass wir uns selbstverständlich damit auseinandergesetzt haben und eine Erklärung, warum wir uns für die Unterstützung eines Neuanfangs der SAL entschieden haben. Die Bereitschaft der Kommentatoren für

ein Gespräch war leider nicht sehr groß. Wir wissen zum Teil bis heute nicht, wer hinter den Pseudonymen steckt oder ob mancher Kommentator vielleicht auch mehrere Pseudonyme genutzt hat. Bei unseren bisherigen Telefonaten und E-Mail-Korrespondenzen haben wir versucht, mehr über die Hintergründe der Vorwürfe und die Ziele der Kommentatoren zu erfahren.“

EJZ: Es gab gleich mehrere Insolvenzen. Was lässt die Bank daran glauben, dass so etwas nicht noch einmal passiert?

Schwedeler: „Das heutige Management-Team hat uns einen Business Plan vorgelegt, auf dessen Basis wir sehr gute Chancen sehen, dass die Gemeinschaft den Neuanfang bewerkstelligen kann. Die Mitglieder der SAL haben turbulente Zeiten hinter sich. In den vielen Gesprächen, die wir immer vor einer Kreditvergabe mit dem zukünftigen Kunden führen, haben wir den Eindruck gewonnen, dass aus den Fehlern der Vergangenheit gelernt wurde und der Führungskreis mit großem Engagement und wirtschaftlichem Sachverstand an der Zukunft für die SAL arbeitet.“

EJZ: Kontrolliert die Bank in irgendeiner Form, wie mit dem Geld umgegangen wird, um eine erneute wirtschaftliche Schieflage frühzeitig zu erkennen?

Schwedeler: „Unsere Kreditvergabe ist immer mit einem klar beschriebenen Verwendungszweck verbunden. Daher kontrollieren wir die Verwendung der Gelder sehr genau, zum Beispiel durch mehrere Auszahlungsschritte, die an die korrekte Verwendung gebunden sind. Bei Gebäuden, die saniert oder erweitert werden, überwachen wir den Baufortschritt und die einzelnen Bauabschnitte. Ausgezahlt wird in der Regel in Stufen nach nachgewiesenem Baufortschritt. So läuft das auch bei dem Kredit für die SAL, mit dem wir die Renovierung des Akademiegebäudes und der dazugehörigen Außenanlagen finanzieren. Wir stehen in regelmäßigem persönlichen Kontakt, zum Teil auch vor Ort, mit unserem Kunden und die SAL muss uns wie jeder Kunde quartalsweise Finanzinformationen vorlegen.“

In Sammatz hofft man auf eine gute und wirtschaftlich stabile Zukunft. „Wir leben zusammen, arbeiten zusammen, wollen uns gegenseitig fördern und entwickeln“, sagt Hobe. Für Gäste wolle man ein Gartencafé auf dem Areal einrichten. In der Geschäftsführung hat es Wechsel gegeben. Die Menschen in der Arbeits und Lebensgemeinschaft wollen nicht mehr nur nach hinten, sondern auch nach vorne schauen, wollen weg von der verbrannten Erde, die die SAL in der Vergangenheit hinterlassen hat. Sie glauben daran, dass das gelingen kann.

Triodos-Geschäftsführer Alexander Schwedeler hat inzwischen telefonisch mit einer Handvoll Kommentatoren gesprochen, sagt er. Nur ein einziger habe sich auf das Angebot eines Auge-in-Auge-Gesprächs eingelassen. Zwischen SAL und Triodos habe ein intensiver Austausch über die Vorwürfe der Kommentatoren stattgefunden und den solle es auch in Zukunft geben, heißt es von der Bank. Die Kommentarfunktion und die Kommentare unter dem SAL-Artikel auf ihrer Internetseite hat die Triodos Bank inzwischen gelöscht.



Vor zehn Jahren

... besuchten tausende Menschen den Stadtflohmärkte der Interessengemeinschaft für Handel und Gewerbe (IHG) in Lüchow. Am Abend feierten die Lüchower mit Musik vor mehreren Gaststätten weiter.

Nun doch ein Jeetzelsteg?

Ir Lüchow. Bei der Sitzung des Lüchower Stadtrates, die am Montag, dem 19. August, um 19 Uhr im Ratskeller in Lüchow beginnt, beantragt die SPD-Fraktion – erneut – den Bau eines Fußgängerstegs entlang der Drawehner Jeetzel von der Brücke der Langen Straße bis zur Holzbrücke bauen zu lassen. In der Vergangenheit hatte die SG-Verwaltung einen Bauantrag des Stegs zurückgezogen, weil die Kreisverwaltung Abflussprobleme signalisiert hatte und der Eigentümer mit dem Mauergrundstück dem Stegbau nicht einverstanden war. Ferner will der Stadtrat über das Instandsetzen von städtischen Straßen entscheiden. Vor Eintritt in die Tagesordnung können Bürger Fragen an Ratsmitglieder und SG-Verwaltung stellen.

Anzeige

GRÖFKE UND PARTNER

TAGESKLINIK FÜR IMPLANTOLOGIE

Veerßer Straße 30 • 29525 Uelzen
Telefon 0581 - 444 11
www.tagesklinik-fuer-implantologie.de

Das Wetter zwischen Elbe und Drawehn



Der Wettergott ist uns heute grundsätzlich freundlich gesonnen. Allerdings hält er für den Nachmittag bei einem Mix aus Sonne und Wolken ein gewisses Schauer- und Gewitterrisiko bereit, das durch die hohen Temperaturen von 27 Grad aber gut ausgeglichen wird, prognostiziert EJZ-Wettermann Reinhard Zakrzewski. Die Abendstunden sind trocken, und bei Tiefstwerten bis 14 Grad lässt sich die laue Sommerwärme zwischen Elbe und Drawehn noch lange draußen genießen. Am Sonntag leitet eine Kaltfront aus Westen mit dichten Wolken und zeitweisem Regen oder teils gewittrigen Schauern, eine Abkühlung auf maximal 23 Grad ein. In der Nacht zum Montag geht es auf 13 Grad runter. Heute schwacher, morgen besonders in Schauer- und Gewitternähe, böig auffrischender Südwest- bis Westwind.

Mann in Haft

Ir Lüchow. In Haft sitzt ein 27-jähriger Lüchow-Dannenberg, der zugegeben hat, am 21. Juli in Köhlen ein Auto gestohlen zu haben. Außerdem soll der Mann am 1. August einen Pkw auf dem Parkplatz am Amtsturm in Lüchow angesteckt haben. Zudem wird ihm Tankbetrug in Brietz vorgeworfen, und er wird des Diebstahls eines Smartphones in Lüchow verdächtigt. Die Polizei prüft zudem, ob er für mehrere Autoaufbrüche verantwortlich ist.

Angst nicht genommen

300 Wustrower bei LeBe-Infoveranstaltung

bm Wustrow. „Wir haben definitiv unser Sicherheitsgefühl verloren. Wir haben Angst. Diese Angst konnte uns heute Abend nicht genommen werden.“ Eike Neuschulz sprach am Donnerstagabend im vollbesetzten Wustrower Gemeinschaftshaus vielen der 300 Menschen aus dem Städtchen und den umliegenden Dörfern aus der Seele. Drastischer drückte es Volker Schröder nach der Informationsveranstaltung der Stadt zu den beiden bestehenden und der geplanten Behinderten-Einrichtungen der LeBe Mechau in Wustrow und Klennow aus: „Es wurde nur um den heißen Brei herumgeredet.“ Die Stimmung in der Stadt kocht hoch, seit ein geistig behinderter Bewohner des LeBe-Wohnheims in Wustrow Ende Juli mutmaßlich eine junge Frau vergewaltigt hat. Es gehe jedoch nicht um die Aufklärung dieser Straftat, betonte Dagmar Freudenberg vom Landespräventionsrat, die die Infoveranstaltung moderierte. Es gehe darum, wieder gute Nachbarschaft mit den LeBe-Einrichtungen zu ermöglichen.

Viele Fragen und Vorwürfe

Die beiden LeBe-Geschäftsführer Theo Wickmann und Thomas Giese hörten viele kritische Fragen und Vorwürfe zur Betreuung der Bewohner, zur Qualifikation des Personals und dazu, wie die Mitarbeiter und die Leitung der LeBe auf frühere Vorfälle mit den behinderten Bewohnern reagiert haben. Dabei wurde auch deutlich, dass viele Menschen völlig falsche Vorstellungen von solchen Behinderten-Einrichtungen, deren Arbeit, vom rechtlich geregelten Umgang mit den Bewohnern sowie deren Rechte haben. Behinderte haben ebenso wie alle anderen Menschen ein Recht auf Freiheit und Sicherheit, betonte Dagmar Freudenberg. Eine Behinderung rechtfertigt in keinem Fall eine Freiheitsentziehung. Gisela Gerling-Köhler vom Fachverband der Wohnheim-Träger informierte, es gebe für keinen Bewohner der LeBe einen Unterbringungsbeschluss. „Wir haben uns nichts vorzuwerfen. Wir haben nichts falsch gemacht“, betonte Geschäftsführer Giese. Kay Uwe Hackenberg von der niedersächsischen Heimaufsicht bestätigte die Sichtweise des LeBe-Geschäftsführers, es sei alles korrekt ge-

laufen: „Es sind einige wenige Bewohner, die über die Stränge schlagen. Wir versuchen, das abzubauen.“ „Wir sind nach Wustrow gezogen, weil wir die Stadt für sicher gehalten haben“, sagte Heiko Fazius unter donnernden Applaus: „Was bisher alles an Vorfällen bekanntgeworden ist, hat mich schockiert. Es würde mich interessieren, was die Polizei davon weiß.“ Die Polizei könne nur Taten im Hellfeld bearbeiten, also Geschehnisse, die angezeigt werden, antwortete Elenore Tatge, die Beauftragte für Kriminalprävention der Polizei. Sie riet, jede Tat und jeden Vorfall anzuzeigen. Beispielsweise auch Onanieren in der Öffentlichkeit, wovon mehrere Besucher der Veranstaltung berichteten. Zu den geschilderten Vorkommnissen gehört auch eine angebliche versuchte Vergewaltigung am Pfingstmontag in Klennow, von der zwei Männer am Donnerstag berichteten. Eine Nachfrage bei der Polizei ergab, dass das vermeintliche Opfer selbst gegenüber der Polizei nicht von einer Vergewaltigung gesprochen habe. Ein behinderter Bewohner der LeBe in Klennow habe eine 43-Jährige geschubst und sich fast umgehend mehrfach bei der Frau entschuldigt, schilderte Polizeisprecher Kai Richter den Vorfall. Die Frau habe ausdrücklich keine Anzeige erstatten wollen, sondern nur, dass die Betreuer des Mannes informiert werden. Der Behinderte, bei dem es sich nach Angaben der Polizei nicht um den mutmaßlichen Vergewaltiger handele, sei daraufhin verlegt und gesprächspsychologisch behandelt worden, berichtete Theo Wickmann. Er forderte die Zuhörer auf, sich bei Vorfällen umgehend an das Personal oder die Leitung der Wohnheime zu wenden. Vehement wiesen Wickmann und Thomas Giese Anwürfe zurück, dass Personal der LeBe-Einrichtungen sei nicht qualifiziert. „Wir sind der Meinung, dass die Bewohner nicht ordnungsgemäß betreut und versorgt werden“, kritisierte eine Wustrowerin. Eine andere Bewohnerin meinte, es sei fraglich, ob unter solchen Umständen eine angemessene Betreuung möglich ist. Für eine solche Arbeit sei eine spezielle Ausbildung notwendig. „Wir arbeiten mit staatlich anerkannten Fachkräften“, widersprach Giese: „Es ist anmaßend, wenn Sie dauernd



Die beiden Geschäftsführer der Behinderten-Einrichtung LeBe Mechau, Theo Wickmann (links) und Thomas Giese, mussten sich viel Kritik und viele Vorwürfe anhören.

behaupten, unsere Mitarbeiter seien nicht qualifiziert.“ Andere Kritik bezog sich auf die vermeintlich zu geringe Anzahl von anwesendem Personal in den Einrichtungen. Die Dienstpläne seien korrekt, entgegnete Heilemann. Natürlich würden sich die LeBe-Mitarbeiter und die Leitung hinterfragen, „was können wir besser machen. Wir sind tief entsetzt über die Vergewaltigung. Aber wir brauchen Ihre Hilfe“, sagte Thomas Giese. Er forderte die Wustrower auf, mit der LeBe zu sprechen, nicht über sie. Mehrmals lud er die Bevölkerung in die Einrichtungen ein. Giese garantierte, dass das neue Wohnheim nicht erweitert werde. Er bot eine entsprechende Selbstverpflichtung der LeBe an: „Sie können uns daran messen, wie wir mit Ihren Ängsten umgehen.“

Wie geht's weiter?

Auch wenn der Informationsabend vielen Wustrowern ihre Ängste nicht nehmen konnte, war die Veranstaltung für Bürgermeisterin Andrea Heilemann „ein Anfang“. Sie regte einen unabhängigen runden Tisch an, an dem alle Beteiligten und Betroffenen zusammensitzen, um „Prävention zu machen“. Ihren Appell, sich daran zu beteiligen, nahmen zahlreiche Besucherinnen und Besucher der Informationsveranstaltung auf. Sie trugen sich in eine Liste von Interessierten ein. Darunter auch Wustrower, die dazu beitragen möchten, Verständnis für die besondere Situation der behinderten Bewohner der LeBe-Einrichtungen zu schaffen.

Man wird nur einmal 20. Deshalb haben wir jetzt die Spendierhosen an.

20 Jahre Autohaus Wolter

Unsere besonders günstigen Geburtstagssondermodelle.

Polo Black Editon 1,2 l, 44 kW (60 PS)
EZ 07/13, 100 km

Kraftstoffverbrauch, l/100 km: innerorts 7,3/außerorts 4,5/kombiniert 5,5/CO₂-Emissionen, g/km: kombiniert 128.
Ausstattung: Radio "RCD 310", Klimaanlage, ParkPilot, Berganfahrassistent, Mittelarmlehne vorn uvm.

UVP: 15.350,- €

Geburtstagspreis: 12.999,- €

Golf Plus LIFE 1,2 l TSI 63 kW (85 PS)
EZ 07/2013, 100 km

Kraftstoffverbrauch, l/100 km: innerorts 7,2/außerorts 4,9/kombiniert 5,8/CO₂-Emissionen, g/km: kombiniert 136
Ausstattung: "Climatronic", Sitzheizung, „Technik“-Paket inkl. Navigation, Parklenkassistent "Park Assist" uvm.

UVP: 25.386,- €

Geburtstagspreis: 19.599,- €

Tiguan LIFE BM Techn. 1,4 l TSI 90 kW (122 PS), 6-Gang, EZ: 08/13, 100 km

Kraftstoffverbrauch, l/100 km: innerorts 8,3/außerorts 5,5/kombiniert 6,5/CO₂-Emissionen, g/km: kombiniert 152
Ausstattung: "Climatronic", Parklenkassistent, Nebelscheinwerfer, Sitzheizung, Anhängervorrichtung uvm.

UVP: 31.346,- €

Geburtstagspreis: 26.444,- €

Das Auto.

Volkswagen Zentrum Uelzen
Autohaus Wolter GmbH
Oldenstädter Str. 54, 29525 Uelzen
Tel. 0581/9070-100, www.autohauswolter.de

Autohaus Wolter-Lüchow GmbH*

Drawehner Straße 32, 29439 Lüchow
Tel. 05841 / 97 81-0

* Volkswagen Agentur

Im neuen LeBe-Wohnheim in Wustrow sollen 24 geistig und körperlich Behinderte leben. Es soll Mitte 2014 bezogen werden.

2 Aufn.: D. Boick

Worte zur Besinnung

Zum 12. Sonntag nach Trinitatis

„Grenzenlos“ erleben



Von Michael Gierow,
Pastor in Breselenz
und Zernien

Juni 2013: In der Riebrauer Kirche feiern wir im Rahmen des 250-Jahr-Jubiläums einen „Englischen Abend“, weil damals auch Hilfe der englischen Krone den Bau ermöglichte. Wir singen englische Choräle, die in unser Gesangbuch gekommen sind. Und die transportieren neben den schönen Melodien auch etwas von dem Bewusstsein einer weltumspannenden Kirche, das in der Kirche von England ausgeprägter ist als bei uns.

Juli 2013: Eine Gruppe der Evangelischen Jugend unseres Kirchenkreises geht am Sonntag in eine norwegische Dorfkirche. Sie stellt die Mehrheit der Besucher. Erstaunte Blicke erst, freundliche Begrüßung dann. Vieles ist fremd – der Raum, die Sprache. Aber es gibt auch vertraute Melodien, einen vertrauten Ablauf des Gottesdienstes. Und dann: die Einladung zum Abendmahl. Selbstverständlich mit eingeladen am Tisch des

Herrn. Und so knien Norweger und Deutsche nebeneinander und halten die Hand auf.

August 2013: Heute Abend ist ein polnischer Chor aus Oborniki zu Gast in der Breselenzer Kirche. Gemeinsam mit Wendish Gospel Joy gibt er ein Konzert mit dem Titel „Grenzenlos“. Dann singt der polnische Chor unter anderem aus J. S. Bachs Johannespassion und der deutsche Gospelchor unter anderem ein Lied aus Afrika. Geistliche Weltmusik sozusagen.

Kleine Begebenheiten, die zeigen: Der gemeinsame Glaube ist ein Band, auch zwischen Menschen aus Völkern, die eine schwierige Geschichte miteinander haben. Wo immer auf der Welt ich als Christ in eine christliche Kirche komme, finde ich ein Stück Zuhause, finde ich Menschen, mit denen ich bei allen Unterschieden schon mal etwas Wichtiges gemeinsam habe. Und: Die Musik spielt dabei ganz oft eine entscheidende Rolle. Man kann leichter miteinander singen als miteinander verhandeln. Und der gemeinsame Atem und der gemeinsame Takt öffnen uns eher für die Erkenntnis, dass uns als Christen unterschiedlicher Nationen und unterschiedlicher Konfessionen viel mehr verbindet als uns trennt.

Wenn Sie etwas davon miterleben wollen: Lassen Sie sich einladen heute Abend!

Irland-Barock mit Trio Triskelta

Ir **Hitzacker**. Triskelta – unter diesem Namen tritt die Familie Breckheimer aus Zeetze am heutigen Sonabend ab 16 Uhr im Café Albis in Hitzacker auf. In der Besetzung Gesang, Harfe, Geige und Flöte bietet das Trio irischen Barock.

Markt für Kunst und Trödel

Ir **Pannecke**. „Marianne Kunst- und Trödelmarkt“ wartet am heutigen Sonabend in Pannecke auf Besucher. Die können dort ab 11 Uhr an zahlreichen Ständen stöbern, die „tolle Klamotten, Geschirr, Sammelstücke“ und mehr feilbieten.

Qualifiziert und mobil

Das „Grün-Mobil“-Projekt der AWO geht in die zweite Runde



Lauter strahlende Gesichter beim Abschlussgrillen des Projektes Grün-Mobil der AWO. Einige der Teilnehmer werden auch bei der zweiten Runde dabei sein.
Aufn.: V. Rossau

des GaLa-Betriebes bewegen kann, und dass der Betrieb sie bei der Unterbringung ihrer drei Kinder unterstützt.

Das Grün-Mobil der AWO startete im Februar 2012 mit dem Ziel, Langzeitarbeitslose wieder in den Arbeitsmarkt zu integrieren. Dass dazu nicht nur fachliche Qualifikationen wichtig sind, davon erzählte Skirde in seiner Rede. Die 19 Monate seien „gefühlte“ sehr schnell vorbeigegangen: „Wir haben ein schnelllebiges Projekt erlebt, das viele Erfolge zeigte. Von den insgesamt 30 Teilnehmern, die das Projekt bisher kennenlernen durften, sind bisher acht in festen Arbeitsverhältnissen, zwei Teilnehmer haben einen Ausbildungsvertrag.“

Im Gespräch erzählt der Sozialarbeiter von den Kompetenzen, die das Team den Lang-

zeitarbeitslosen vermitteln wolle. Neben den fachlichen Qualifikationen – es wurden sechs Führerscheinförderungen angestoßen, Kettensägenlehrgänge und pflanzenkundliche Kurse angeboten – sollte ein Mobilitätstraining im Vordergrund stehen. „Und dabei meine ich nicht nur die lokale Mobilität, sondern auch die geistige“, tippt sich Frank Skirde vielsagend ans Oberstübchen. „Viele Teilnehmer brauchen Perspektiven und den Mut, sich auch mal auf Neues einzulassen“. Und als alle stöhnten, weil nach Gartenbauprojekten der Rücken zwackte, spannten die drei Projektleiter kurzerhand eine Qi Gong-Lehrerein ein. „Das stieß nicht immer auf Begeisterung“, lacht Martina Carmienke-Schulz, „aber Gesundheitsförderung ist in der „grünen Branche“

wichtig: Wer sich krank melden muss, weil er nicht warm genug angezogen war oder die falsche Hebe-technik benutzt hat, der hat schnell ein Problem“.

Wenn nun das Grün-Mobil 2 startet, werden neun Teilnehmer weitermachen. Zum Teil, weil sie später eingestiegen sind, zum Teil, weil sie bald eine Einstellungs- und eine Betriebenhabung und die Zeit bis dahin sinnvoll verbringen sollen. Zwei Plätze sind noch frei: Wer sich für das Projekt interessiert, kann sich bei Frank Skirde von der AWO melden, der unter der Telefonnummer (05841) 97 92 11 erreichbar ist.

Auch in der zweiten Staffel wird es um fachliche Qualifikationen, um Mobilität und um Gesundheitsförderung gehen. „Wir dürfen sogar mal in die Muckibude“, freut sich Skirde.

Türöffner des Blicks

Per Foto und per Malerei: Kuba-Reflexionen in Ranzau

tj **Ranzau**. Kein Strand, kein, Zuckerrohr, kein Urwaldgrün. Nein, karibisch ist es in Ranzau nicht. Außer in dem kleinen Haus, in dem Ingeborg Heerwagen lebt. Dort explodieren Farben der Natur, dort ranken sich verspielte Ornamente um Loggien, Fenster, Wandelgänge von Villen und Palästen, dort stehen Strandhütten und zieht ein Ochsenpaar einen Pflug. Das Flair Kubas – eingefangen in Fotos.

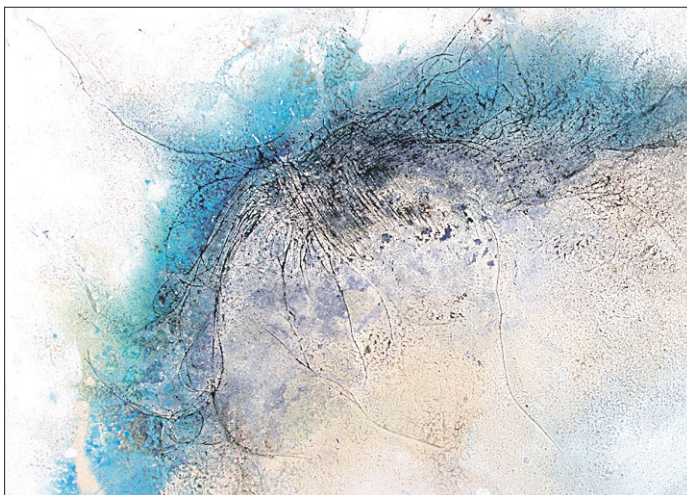
Ingeborg Heerwagen, die diese Bilder gemacht hat, hat einen nichtalltäglichen Bezug zu dieser Insel: Dort wurde sie 1935 in Ceballos geboren, einem Dorf in der Provinz Camagüey. Ihr Vater betrieb dort bis 1937 einen Landhandel, seine Frau war ihm aus Berlin gefolgt. Noch heute wirkt Ceballos wie direkt aus Marquez’ „Hundert Jahre Einsamkeit“ entsprungen, erzählen Fotos. Entstanden sind sie auf zwei Reisen, die Ingeborg Heerwagen in das Land ihrer Geburt unternahm. Ein Denkmal für Hemingway, die Altstadt Havannas, Krebse und Camelos (so heißen in Kuba aus Lkw gebaute Großbusse) und natürlich Oldtimer: Die Fotos sind Kuba pur, sind Dokumentation.

Und sie sind mehr als das, sie sind Türöffner für den Blick. Das machen die gemalten, aquarellierten und gezeichneten Bilder deutlich, die zwischen ihnen

verteilt sind. Tuschearbeiten, die Ingeborg Heerwagen, eine studierte Kartografin, mittels Pipetten gefertigt hat, übersetzen die Umrisslinien eines Ortsbildes in abstrakte Geflechte. Die Serien „Alte Mauern“ und „Am Meer“ übersetzen Farbkombinationen, wie sie auf Wänden, bei Blicken in die Landschaft oder auf Tiere und Pflanzen entstehen, in Farbspiele. Sie lösen die Farben von den Formen des Gewohnten, geben ihnen damit neue Bedeutungen. Karibik-Alltag, lost in translation, sozusagen.

Auch eine Serie von Aquarellen ist zu sehen, kubanische Impressionen, entstanden im Moment des Kontakts. Ingeborg Heerwagen hält solche Szenen, ergänzt um Notizen in ihren Reisetagebüchern fest, zunächst als Skizzen in Tusche, koloriert werden die Bilder später, erzählt sie. Wie ist sie zum Zeichnen gekommen? Durchs „eigene Tun“, durch kindliches Interesse, durch das Vorbild der Eltern, durch das Studium. Da sei es immer um größtmögliche Exaktheit gegangen, sie sei froh, dass sie jetzt andere Prioritäten setzen könne, erzählt sie. Sieht sie sich als Künstlerin? „Ich schwanke zwischen Hochmut und Zurückhaltung“, ist die Antwort. Eine sympathische.

Anmeldungen unter der Telefonnummer (05841) 53 08.



Per Foto und per Malerei bringt eine Ausstellung Karibik-Flair nach Ranzau.
Aufn.: I. Heerwagen

Plattschnacker in Neu Tramm

Ir **Neu Tramm**. Montag Abend klopp seiven sünd de Plattschnacker to Gast in Füerwehrmuseum in Neu Tramm, wu jem veel över de Geschicht vun de Brandbekämpfung vertelt ward. Besonnens Intress wiesen de Besökers ümmer wedder an de över 80 groot Exponaten mit veel olle Füerwehrautos, de früher bi de Brandbekämpfung gode Deenste leist hem. Dorna sünd wi noch een beten bi Michael Kablitz in Jomeln tosamen, wu ji ju ook anmelden köönt.

Doppelfrau

Plastik für zwei Herzoginnen

Ir **Lüchow**. Zwei Frauensilhouetten in typischer Renaissance-beziehungsweise Barocktracht, optisch reizvoll eingewinkelt in die beim Lasern der Stahlplatten entstandene Leerform: Mit einer Doppelplastik von Waldemar Nottbohm aus Tollendorf erinnert die Stadt Lüchow an die einstige Lüchower Schlossherrin Sophie Elisabeth von Braunschweig (1613 – 1676) und an deren Vorgängerin Anna von Nassau, die Erbauerin des Lüchower Amtstums. Die Bildhauer-Arbeit aus Stahl wird aus Anlass des 400. Geburtstages von Herzogin Sophie am Dienstag, dem 20. August, um 20 Uhr im Amtsgarten enthüllt.

Die Ehefrau des aus Hitzacker stammenden „Bücherfürsten“ Herzog August war eine der bedeutenden Frauengestalten ihrer Zeit. Am Wolfenbütteler Hof spielte sie eine zentrale Rolle bei der Pflege barocker Kultur, komponierte Lieder und Instrumen-

talstücke, hielt engen Kontakt mit Künstlern wie etwa dem Komponisten Heinrich Schütz oder dem Schriftsteller Sigmund von Birken und arbeitete in der „Fruchtbringenden Gesellschaft“ für die Pflege der deutschen Sprache mit. Nach dem Tod ihres Mannes lebte Sophie Elisabeth dann ab 1667 im Schloss Lüchow, wo sie 1676 starb.

Ihr Leben ist Thema eines Vortrags, den der Literaturwissenschaftler Axel Kahrs vor der Einweihung der neuen Plastik ab 19 Uhr im Amtshaus hält. Er hatte in seinem Buch „Luchovia – Lüchow“ auf die kulturelle Bedeutung der bis dahin hierorts vergessenen Herzogin hingewiesen. Er regte die Gedenk-Plastik an, die der Wendländische Geschichts- und Altertumsverein und die Stadt Lüchow dank dreier Großspenden des Rotary und des Lions-Clubs sowie der Kulturstiftung der hiesigen Sparkasse realisieren konnten.

Blitzer

Die Lüchow-Dannenberg-Kreisverwaltung will in der nächsten Woche mit ihrem mobilen Blitzer schwerpunktmäßig in der Stadt Hitzacker und in der Gemeinde Lübbow die Geschwindigkeiten von Fahrzeugen messen.

Wertstoffe

Entsorgung der Wertstoffsäcke am Montag, dem 19. August, in folgenden Orten:

Im **Südkreis** in Bausen, Beseland, Bösen, Braudell, Brühchauer Mühle, Bussau, Dalitz, Gistenbeck, Gohlefan, Granstedt, Guhreitzen, Jiggel/Gain, Kasau, Corvin, Kussebode, Lefitz, Meußließen, Mützen, Malsleben, Nienbergen, Prießbeck, Quartzau, Blockhütte, Reddereitz mit Kloster, Groß und Klein Sachau, Spithal, Satkau, Schlannau, Seelwig, Vaddensen und Wöhningen mit Mühle.

Außerdem in den Orten **Zernien**, Braasche, Breese an der Göhrde, Glieneitz, Gülden, in Klötherhorn, Middefeitz, Prepow, Reddien, Riebrau, Sellien, in Timmeitz, Karwitz, Thunpader, Fließau, Mützingen, Spranz, Redemoißel, Keddien und Bellahn.

Abgeholt werden die Wertstoffsäcke auch im **Stadtgebiet Hitzacker** einschließlich Eichengrund, Gut Hagen, Gut Meudelfitz, Meudelfitz und Wurzelberg, Grabau, Kähmen, Nienwedel, Seerau bei Hitzacker und Wussegel.

Wasserstände

Elbe: Dresden 121, Torgau 153, Wittenberg 221, Barby 177, Magdeburg 163, Tangermünde 265, Wittenberge 254, Dömitz 182 +2, Dammatz 277 +3, Hitzacker 243 +3, Neu Darchau 245 +2, Hohnstorf 460 -1.

Elbe-Jeetzel-Zeitung

Amthliches Kreisblatt für Lüchow-Dannenberg
Unabhängig und überparteilich
Herausgeber und Verlagsleiter:
Wilhelm Köpper

Verlag: Druck- und Verlagsgesellschaft Köhring GmbH & Co. KG, Postadresse: Postfach 1163, 29431 Lüchow (Wendland), Lieferanschrift: Wallstraße 22-24, 29439 Lüchow (Wendland), Telefon (05841) 127-0, Telefax (05841) 127350, Telefax Redaktion (05841) 127380.

Mitgesellschafterin des Niedersächsischen Zeitungsverlages Lüneburg.

Redaktion: Verantwortlich für Lokales: Hans-Hermann Müller (Redaktionsleiter), Jens Feuerriegel, Christiane Beyer, Axel Schmidt; Lokalsport: Andreas Koopmann, alle Redaktion Lüchow; verantwortlich für Politik und NT-Produktion: Werner Kolbe, Lüneburg.

Anzeigenleiter: Thorsten-Eik Schrader
Stellvertreter: Rolf Lorig
Vertriebsleiter: Thorsten-Eik Schrader

Druck: C. Beckers Buchdruckerei GmbH & Co. KG, Groß Liederner Straße 45, 29525 Uelzen.

Erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen. Bei Ausfall durch höhere Gewalt, Streik oder Aussperrung kein Entschädigungsanspruch.

Abbestellungen nur beim Verlag bis zum 15. des Vormonats.

Bezugspreis monatlich 23,20 EUR einschließlich Botenlohn und 7 % MwSt.; Postabonnement 26,50 EUR einschließlich 7 % MwSt.

Die Abonnementgebühren sind im Voraus zahlbar.

Zurzeit gilt Anzeigenpreisliste Nr. 46.

Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos und Bücher wird keine Gewähr übernommen. Rücksendung nur, wenn Rückporto beiliegt.

Beilagenhinweis

Unserer heutigen Ausgabe (ohne Postauflage) liegen folgende Prospekte bei: SB-Warenhäuser Neukauf/Aktiv-Markt, Lüchow, Clenze und Dannenberg, sowie Famila, Dannenberg. Wir bitten unsere Leserinnen und Leser um Beachtung.

Obstsorten „erlebbar machen“

Apfelscheune auf dem Gelände des Rundlingsmuseums steht im Rohbau

pw **Lübeln.** Als 1987 das aus Süthen stammende Johann-Parum-Schultze-Haus im Rundlingsmuseum Lübeln errichtet wurde, war Michael Weber als Lehrling dabei. Da passt es, dass der Matern-Zimmermann gestern den Richtspruch für die Obstscheune übernahm, die derzeit auf der Streuobstwiese des Museums entsteht. Die Scheune ist Teil der dritten und letzten Phase der „Route der alten Obstsorten“, dessen Träger der Landschaftspflegeverband Wendland-Elbetal ist. Und so komme es, dass sie sich zum ersten Mal Bauherrin nennen dürfte, sagte Vorsitzende Heinke Kelm, die besonders die Projektleiterinnen Asta von Oppen und Silke Last für ihren Einsatz lobte.

Mit dem Bau habe man einen Traum von Ulrich Appels, dem Geschäftsführer der Elbtalau-

Wendland-Touristik (EWT) erfüllt, ist sich Asta von Oppen sicher. Es mache Sinn, die geplanten Info-Schilder zu dem Projekt in Lübeln zu konzentrieren und so das Thema Erhalt der alten Obstsorten für Besucher „erlebbar und erfüllbar“ zu machen. Dank einer Küche mit zwei Waschbecken werde es ab Oktober, wenn die Scheune eröffnet werden soll, möglich sein, mit Äpfeln zu arbeiten, freute sich von Oppen. Das Gebäude kostet rund 103 000 Euro, 85 Prozent der Kosten übernehmen die EU und das Land Niedersachsen. Den Rest tragen der Landkreis Lüchow-Dannenberg, der Naturpark Elbhöhen-Wendland, die Firma Voelkel, die Bingo-Umweltstiftung, der Rundlingsverein, der Rotary Club Lüchow-Dannenberg und der Maschinenring Lüchow.



Feierten mit Gästen das Richtfest der Obstscheune auf dem Gelände des Rundlingsmuseums (von links): Silke Last, Dagmar Schulz, Asta von Oppen, Ulrich Appels und Heinke Kelm. Aufn.: P. Witte

„Anders als im Alltag“

Neun Kinder und sechs Erwachsene aus Weißrussland erholen sich derzeit in Lüchow-Dannenberg

pw **Beseland.** Elisabeth ist im wahrsten Sinne des Wortes ein Kind der Tschernobyl-Ferienkinderaktion: Das elf Monate alte Mädchen ist die Tochter einer Weißrussin und eines Deutschen, die sich über die Aktion der Hannoverschen Landeskirche kennengelernt haben. Munter krabbelt sie über die Holzdielen der Terrasse von Ingrid Düver-Glawe in Beseland, wo die 15 weißrussischen Gäste, die sich zurzeit in Lüchow-Dannenberg aufhalten, gemeinsam mit ihren Gasteltern am Mittwoch zu einem Grillfest zusammengekommen sind. „Ich bin mit 13 Jahren zum ersten Mal hier gewesen“, erzählt Elisabeths Mutter Olga Kochtenkova. Ihre Gastfamilie lud sie mehrfach zu den vierwöchigen Erholungsaufenthalten nach Lüchow-Dannenberg ein, und bei einem dieser Urlaube verliebte sich die heute 34-Jährige in Heiko Waratz aus Rehbeck. Sie heirateten und bekamen Elisabeth. Da Olga Kochtenkova bisher keine dauerhafte Aufenthaltserlaubnis hat, führt das junge Ehepaar einen großen Teil des Jahres eine Fernbeziehung.

Jetzt genießen sie das Zusammensein; die Großmutter und die achtjährige Alina, Olga Kochtenkovas erste Tochter, sind ebenfalls mit nach Deutschland gekommen. Während der Ferienaktion treffen sich die



Beim Grillnachmittag bei Koordinatorin Ingrid Düver-Glawe verwandelten sich die Kinder aus und um Gomel mit Kinderschminke in kleine Tiger, Schmetterlinge oder Clowns. Aufn.: P. Witte

weißrussischen Gäste einmal pro Woche, erzählt Ingrid Düver-Glawe, die die Aktion im Kirchenkreis Lüchow-Dannenberg koordiniert. Neben dem Grillnachmittag in Beseland ging es zum Wasserspielplatz nach Gartow und ins Tobeland nach Uelzen. Zu diesen Aktivitäten kämen die Gasteltern gerne mit, „man kennt sich, es ist immer eine sehr nette Atmosphäre“,

sagt Düver-Glawe. Das sei der Vorteil an der kleinen Gruppe, von der die meisten bereits seit vielen Jahren weißrussische Ferienkinder aufnehmen. So wie Heinz Tontarski aus Woltersdorf, der seit 1998 dabei ist und immer wieder Kinder einlädt, „weil ich weiß, wie es da aussieht“.

Hans-Jürgen Wolters hat in diesem Jahr eine sechsköpfige Familie eingeladen. Vater Andrej

war als Kind mehrmals bei der Lüchower Familie zu Gast, diesmal ist er mit seiner Frau und den vier Söhnen gekommen. Für ihn ist es eine Reise in die Vergangenheit, die gleichzeitig viele Entdeckungen mit sich bringt: Das Freibad sei genauso, wie er es erinnere. „Aber jetzt sehe ich auch andere Sachen“, sagt der Bauingenieur, der sich seit jeher sehr für Architektur interessiert.

„Wir würden gern mehr Kinder aufnehmen“, sagt Ingrid Düver-Glawe, aber es sei schwierig, Gastfamilien zu finden. Neben der Aufnahme von älteren Ferienkindern sei es auch möglich, Kinder mit ihren Müttern oder Vätern einzuladen. Die Reisekosten für den Flug, Versicherung und ein Taschengeld für die weißrussischen Feriengäste übernimmt die Landeskirche, während die Gasteltern für Unterkunft und Verpflegung aufkommen. Die Kosten für die Ausflüge unterstützt der hiesige Kirchenkreis.

Mit den weißrussischen Gästen sei es zwar „ein anderes Leben als im Alltag“, sagt Düver-Glawe, bei der Dolmetscherin Irina und deren Tochter wohnen. Doch über die Jahre sei eine echte Freundschaft entstanden. Und so hat die Ferienkinderaktion für die Koordinatorin nicht nur den gesundheitlichen Faktor, dass der vierwöchige Aufenthalt in Deutschland das geschwächte Immunsystem der in der radioaktiv verstrahlten Region um Gomel lebenden Kinder stärkt. „Irinas Großeltern haben den Zweiten Weltkrieg erlebt, zum Teil sind die Leute damals gestorben – und jetzt gibt es wieder Kontakte. Das ist doch auch ein schöner Aspekt.“ Am Mittwoch nächster Woche fliegen die weißrussischen Gäste wieder zurück nach Gomel.

Notdienst am Wochenende

Polizei, Feuerwehr und Rettungsdienst

Polizei-Notruf: **110.**
Feuerwehr- und Rettungsleitstelle: **Notruf: 112.**

Ärzte und Augenarzt

Bereitschaftsdienst
Lüchow-Dannenberg:
bis Montag, 8 Uhr:

Ärztlicher Bereitschaftsdienst:
116 117

Zusätzliche Bereitschaftsdienstprechstunden am Sonnabend und Sonntag von 10 bis 12 Uhr und von 17 bis 18 Uhr (außerhalb dieser Zeiten den ärztlichen Bereitschaftsdienst anrufen) **in folgenden Praxen:**

Bereich Lüchow

(einschließlich Clenze, Wustrow, Schnega, Bergen, Lemgow, Prezelle):

Sonnabend: Praxis Dr. Bernd Liczkowski (MVZ), Lüchow, Dannenberger Straße 38.

Sonntag: Praxis Marlies Burmester, Lüchow, Dannenberger Straße 38 (im Hause der Praxis Dr. Liczkowski).

Bereich Dannenberg

(einschließlich Hitzacker, Zernien, Gartow):

Sonnabend: Dr. Jan Geldmacher, Gartow, Springstraße 1.

Sonntag: Dr. Boris Woldemar Baron von Engelhardt, Dannenberg, Hermann-Löns-Straße 2.

Bereich Neu Darchau

Zentrale Bereitschaftsdienst-

praxis, Lüneburg, Jägerstraße 5, jeweils von 9 bis 13 Uhr und von 17 bis 20 Uhr, außerhalb dieser Zeiten den ärztlichen Bereitschaftsdienst anrufen.

Zahnarzt

Zahnarzt Christian Lenke, Wustrow, Salzwedeler Straße 12, Telefon (05843) 70 777, privat (01 70) 4 00 72 68. Notfalldienst jeweils von 10 bis 11 Uhr.

Augenarzt

Sonnabend: Dr. Hans-Henning Paul, Lüneburg, Wandrammstraße 14, nach telefonischer Vereinbarung.

Sonntag: Dres. Ludolf Stamer, Thomas Damms, Firuse Sistani, Lüneburg, Moldenweg 18, von 11 bis 17 Uhr.

Rettungsdienst und Krankentransporte

(einschließlich Rettungshubschrauber) Anforderung über Rettungsleitstelle: Notruf: 112.

Tierärzte

Notfallbereitschaft für Kleintiere im Bereich Dannenberg, Gusborn und Hitzacker bis Montag, 7 Uhr.

Dr. Reinhard Goy, Gusborn, Telefon (05865) 355.

Die praktizierenden Tierärzte in den übrigen Bereichen des Landkreises übernehmen in ihrem Bezirk den Notdienst.

Apotheken

Nur für dringende Fälle
Sonnabend: Apotheke Seepassage, Dannenberg, Marschtorstraße 45/46, Telefon

(05861) 47 16.

Apotheke vor dem Lüchower Tor, Salzwedel, Vor dem Lüchower Tor 8, Telefon (03901) 273 79.

Neue Apotheke, Bleckede, Breite Straße 19, Tel. (05852) 1274, von 17 bis 19 Uhr.

Sonntag: Stadt-Apotheke, Lüchow, Lange Straße 10, Telefon (05841) 57 28.

Helms Apotheke, Lüneburg, Am Sande 16, Telefon (04131) 737 90, von 8 bis 8 Uhr.

Frauen- und Kinderhaus Lüchow

Telefon (05841) 54 50.

Hospizverein Lüchow-Dannenberg

Telefon (05861) 89 09.



Sport: Unter Anleitung von Marius Milik arbeiteten die Jugendlichen an ihrer Sprungkraft.



Spaß: Die rasanten Rennautos der großen Carrera-Bahn ließen vor allem die Herzen der Jungen höher schlagen. 5 Aufn.: J. Feuerriegel



Kunst: Wer Lust hatte, konnte sich sein eigenes Weltall farblich gestalten.



Musik: Das Jeff in Lüchow verfügt auch über einen eigenen Musikraum – unter anderem mit Cajons.



Kreatives: Mit einer Schablone tupften die Jugendlichen das neue Jeff-Logo auf Taschen.

Raus aus Facebook – rein ins Jeff

Jugendzentrum Jeff in Lüchow eröffnet – Eine breite Palette an Angeboten – Schwedland: Gutes Konzept

gel **Lüchow**. Womöglich ist eine Kehrtwende ja schon eingeleitet. Millionen von Nutzern sollen sich in den vorigen Wochen aus Facebook verabschiedet haben. Und eine Wiesenfete wie die in Quickborn lockt selbst im jugendarmen Lüchow-Dannenberg rund 2500 Besucher an. Vielleicht gibt's in der Jugend doch wieder ein verstärktes Bedürfnis nach direktem persönlichen Kontakt. Dafür gibt es jedenfalls jetzt in Lüchow einen weiteren Fixpunkt: das neue Jugendzentrum Jeff.

Dagmar Schulz, Leiterin des Landkreis-Fachdienstes für

Jugend, Familie und Bildung, stieß am Donnerstag bei der Eröffnung genau in dieses Horn: Es sei ein „wichtiger Ansatz“, mit solchen Angeboten wie im Jeff die Jugendlichen aus der Welt der Computer und der Handys etwas herauszuholen.

Jeff – das ist ein Kunstwort aus Jugend und treffen. Und Jeffs gibt es jetzt samtgemeindeweit in Wustrow, Clenze, Bergen und eben neu in Lüchow, unterstrich die Leiterin Katrin Klupsch-Jandt. Deswegen gebe es auch ein gemeinsames Logo.

Was so alles möglich ist im Jugendzentrum – das zeigte bereits die musikalisch von der Gruppe

„MomentmaL“ umrahmte bunte Eröffnungsfeier: Das Angebot reichte vom Sportprogramm im Freien über Tischtennisspiele, Kreativarbeiten bis hin zu Musik. Wer Lust hatte, konnte sich beim Space-Painting seinen eigenen bunten Fantasie-Weltall sprühen. Und besonders die Jungen hatten großen Spaß an einer Riesen-Carrera-Autobahn. Mehrere Kräfte stehen im laufenden Betrieb mit ihrem Spezialwissen den Jugendlichen zur Verfügung.

Das Jugendzentrum ist Teil der Begegnungsstätte „Allerlud“ in der Berliner Straße. Dort sollen sich die Generationen vermi-

schen, aber sehr wohl auch in eigene Bereiche zurückziehen können. Für die Jugendlichen gibt es einen großen Gemeinschaftsraum mit Billardtisch und Tischtennisplatte, einen Musikraum, einen Rückzugsraum und demnächst auch noch einen sogenannten Snoezelraum, der mit verschiedenen Entspannungsangeboten zum Relaxen einladen soll. Geöffnet ist das Jeff dienstags bis freitags zwischen 13 und 20 Uhr und sonnabends zwischen 11 und 16 Uhr.

„Sie werden das Haus mit Leben füllen“, wandte sich Lüchows Bürgermeister Manfred Liebhaber an die Leiterin

Klupsch-Jandt. Er erwähnte, dass rund 300 000 Euro von den 1,2 Millionen für das „Allerlud“ in den Jugendzentrumsbereich geflossen seien. Anfangs, erinnerte Samtgemeinde-Bürgermeister Hubert Schwedland, habe es Kritik gegeben, dass bei der neuen Konzeption für das ganze Haus womöglich die Jugendlichen hinten runter fallen könnten. „Das ist überhaupt nicht der Fall“, sagte Schwedland. Es gebe jetzt große, helle Räume, in denen sich die Jugendlichen wohlfühlen könnten. Es sei ein freies Angebot mit wichtigen Rückzugsräumen abseits der starren Vereinsstruk-

turen. Ein Ort, wo man auch einmal Probleme mit professionellen Kräften besprechen könne. Insgesamt biete das „Allerlud“ ein „gutes Konzept“, das nicht umsonst mit viel Fördergeld belohnt worden sei.

Jeff-Leiterin Katrin Klupsch-Jandt hatte am Donnerstag auch einen Stapel an Informationsbroschüren dabei, die sie unter den Eltern und Jugendlichen verteilte. Denn Ende August starten im „Allerlud“ Kurse für Kinderyoga, angeboten von Natalie Bhattacharyya. Wer Interesse hat, meldet sich unter den Telefonnummern (058 49) 97 1660 oder (058 41) 41 53.

„Herumgeeiere des Ministers“

Ir **Lüchow**. Als „ersten Schritt in die richtige Richtung“ wertet die innenpolitische Sprecherin der CDU-Landtagsfraktion, Angelika Jahns, die zumindest teilweise Freigabe der Akten im Lüchower Abschiebefall Osmani. „Der Druck der CDU hat Wirkung gezeigt. Die pauschale Vertraulichkeitserklärung war

eindeutig nicht gerechtfertigt“, betont Jahns. „Offensichtlich hat der Innenminister endlich eingesehen, dass er mit seiner Geheimniskrämerei nicht durchkommen wird.“ Die Akteninsicht habe den Verdacht erhärtet, dass der Innenminister weitaus umfänglicher über den Fall Osmani informiert gewesen

sei, als er die Öffentlichkeit und das Parlament glauben machen wolle. Um für Klarheit zu sorgen, habe die CDU-Fraktion deshalb zusätzlich die Akten des Landkreises Lüchow-Dannenberg angefordert. „Das unwürdige Herumgeeiere des Innenministers muss endlich ein Ende haben“, so Jahns.

Wer nimmt mich?

Ir **Lüchow**. Einmal pro Woche stellt die EJZ ein Fundtier vor, das sich derzeit in einem Tierheim befindet und sich so sehr ein neues Zuhause wünscht. Heute: Bobberle (Foto). Wer kennt ihn? Hat ihn jemand ausgesetzt? Diese Fragen beschäftigt das Tierheim in Breustan. Bobberle hat jetzt eine Nummer im Ohr, ist gechipt, registriert, ent-

wurmt und entfloht und hat die erste Impfung erhalten. Auch einen Bluttest hat er überstanden. Er ist topfit und sucht nun ein Zuhause. Abgabe nur gegen eine Schutzgebühr und mit Schutzvertrag. Infos gibt's unter der Telefonnummer (058 64) 3 68. Übrigens: Der vorige Woche in dieser Rubrik vorgestellte Kater Gustav ist schon vermittelt.



REGIONALGESCHICHTE HANNOVERSCHES WENDLAND

Band 1 (Ernst-Köhling-Vorträge zur Geschichte des Wendlandes 2009–2011)

Herausgegeben von Stephan Freiherr von Welck
im Auftrag des Wendländischen Geschichts- und Altertumsvereins von 1905

„Es ist eine Freude, sich darin festzulesen, ein ideales Präsent für Interessierte und eine fachliche Bereicherung des bisherigen Schrifttums. Seine Bezeichnung als Band I lässt auf weitere hoffen.“

Dr. Hans-Cord Sarnighausen, Lüneburg

300 Seiten mit mehr als 100 Abbildungen, davon 46 farbig, sowie ausführlichem Quellen-, Literatur-, Personen- und Ortsverzeichnis

ISBN 978-3-926322-53-1 19,80 €

In allen Buchhandlungen und bei der Elbe-Jeetzel-Zeitung erhältlich.

KÖHRING
GMBH & CO. KG
VERLAG DER „ELBE-JEETZEL-ZEITUNG“

Stephan Freiherr von Welck (Hrsg.)

REGIONALGESCHICHTE HANNOVERSCHES WENDLAND

BAND 1

Ernst-Köhling-Vorträge zur Geschichte des Wendlandes 2009–2011

KÖHRING

Briefe an die Redaktion

Bevormundung der Bürger

Betrifft: Artikel „Verzicht auf Fleisch einmal pro Woche“ (EJZ vom 6. August)

Endlich kümmert sich eine Partei um die echten Probleme unserer Gesellschaft. Ein Tag ohne Fleisch pro Woche kann aber nur der Anfang sein. Als nächster Schritt muss ein alkoholfreier Tag in Kneipen, einer ohne Sex in Freudenhäusern und so weiter kommen. Ein weites Feld, auf dem sich die Grünen selbstverwirklichen und ihrer Überheblichkeit treu bleiben können.

Diese Politiker glauben, die Bürger nicht vertreten, sondern bevormunden zu müssen. Vom mündigen Bürger halten sie nichts, an ihrem Wesen muss die Welt genesen! Grün steht für (Denk-)Verbote, Bevormundung und sonst nichts. Aber auch in der Natur wird jedes grüne Blatt ja mal braun.

Johann R. Fritsch, Klein Witzeeitze

Kein absoluter Datenschutz

Betrifft: Spähaffäre

Freunde spioniert man nicht aus, sagte die Bundeskanzlerin. Recht hat sie. Aber leider leben zu viele Nicht-Freunde der USA mit deutschem Pass auf deutschem Boden. Für diese gilt die Zusicherung der Frau Merkel wahrscheinlich nicht.

Dass dieser Personenkreis im internationalen Luftverkehr Schwierigkeiten hat, muss sie in Kauf nehmen, denn seit der Ausforschung von Privatdaten in verstärktem Maße sind keine Flugzeuge mehr auf rätselhafte Weise abgestürzt und im Westen keine Attentate mehr verübt worden. Dies allein rechtfertigt nach meiner Meinung schon die Ausforschung von persönlichen Daten, die sowieso oft schon bei Ämtern und Krankenkassen vorliegen, zum Teil sogar auch mit nicht von der Person genehmigten Fotos.

Für das hohe Gut der inneren und äußeren Sicherheit wird man daher wohl erst recht auf den absoluten Datenschutz verzichten können und müssen.

Hans-August Maatsch, Gümse

Konsummenge einschränken

Betrifft: Artikel „Mit artgerechter Haltung nicht erreichbar“ (EJZ vom 13. August)

Ja, die Gartower CDU in Person von Dr. M. Herbst hat es auch schon begriffen, dass man Schweine und Hühner nicht noch enger halten und nicht mit noch mehr Antibiotika behandeln kann. Den Analogschluss, dass zu einer Produktion von gesundem Fleisch und gesunden Eiern die Konsummenge eingeschränkt werden muss, wird er sicherlich nach weiteren zehn Jahren vollziehen. Denn solange braucht er weiterhin zur Bewirtschaftung seiner Flächen den Hühnertrockenkot aus der Massentierhaltung, stark mit resistenten Keimen durch Einsatz von Antibiotika durchsetzt, den er dann auch noch vorschriftswidrig, monatelang nicht abgedeckt, auf seinen Flächen herumliegen lässt und damit Gesundheitsschäden bei den Anwohnern seiner Felder riskiert.

Klaus Pohlandt, Gartow

„Wer heilt, hat recht“

Betrifft: Artikel „Hexen und Hokuspokus“ (EJZ vom 8. August)

Seit vielen Jahren komme ich aus Bayern zu diesen Aktionstagen „Hexenkräuter und Heilpflanzen“ nach Lübeln und bin jedesmal aufs Neue begeistert. Der Artikel – Hokuspokus hat was mit Zauberei zu tun – ist falsch recherchiert. In der Schule nennt man es: Das Thema verfehlt.

Im Anschluss heißt es: „Hauftenweise Esoterik und Alternativmedizin in Lübeln. Wer auf einem esoterischen Trip ist, kann sich am kommenden Wochenende die volle Breitseite geben.“ Wer so schreibt, kann den nachfolgenden Artikel nicht zu Ende gelesen haben. Das entspricht nicht dem Niveau dieser Veranstaltung. Eine Tageszeitung wie die EJZ sollte eine neutrale Berichterstattung liefern und sich auch mit dem Thema auseinandersetzen. Die Krönung dazu ist, dass sich der Schreiber dieser Schlagworte nicht preisgibt, also nicht dahintersteht. Was ist das für eine schwache Leistung?

Das Museum Lübeln bietet ein wunderbares Forum für

diese Veranstaltung, jährlich steigende Besucherzahlen bezeugen dies, und wird mit der Überschrift und den nachfolgenden Sätzen in seinem Ruf geschädigt. Sogar die Zeitschrift „Der Spiegel“, Ausgabe 21/2013, setzt sich mit dieser Materie auseinander. Selbst große

Krankenhäuser in München arbeiten mit alternativer Medizin und Heilern zusammen, denn: Wer heilt, hat recht. Das alte Wissen wird aktueller den je, oder glauben Sie, dass Hildegard von Bingen Hokuspokus machte?

Hildegard Stolle, Mauern



Kreistänze gehörten zum Programm der Hexenkräuter- und Heilpflanzen-Tage im Lübelner Wendlandhof, bei denen Ausstellerinnen und Aussteller über alternative Medizin informierten. Aufn.: EWT

Politik der Panikmache

Betrifft: Leserbrief „Spionage hilfreich“ von Hanna Möller, Hitzacker (EJZ vom 7. August)

Wie immer geht es in der Politik um Macht und Geld. Die Anschläge vom 11. September waren von der Bush-Regierung und anderen Leuten inszeniert um erstens Geld zu verdienen und um zweitens politische Ziele durchzusetzen.

Zu 1.: Da die Stahlkonstruktion der Türme mit billigem Asbestschaum ummantelt war, wäre eine milliardenschwere Renovierung notwendig gewesen. Außerdem waren etliche Etagen nicht vermietet, und der Bau verursachte zu hohe Nebenkosten. Also am besten abreißen und neu bauen.

Zu 2.: Nach den Anschlägen wurde der Bevölkerung klar gemacht, dass solche furchtbaren Terrorakte auch in jeder Kleinstadt passieren könnten. Sie wurde also in Angst und Schrecken versetzt. Der größte Clou an der ganzen Sache war

das Datum 11. 9.. Da die Amerikaner den Monat zuerst nennen, wird daraus 9-11. Jeder Bürger wird also immer an die „Anschläge“ erinnert, wenn er die Notrufnummer 911 wählt.

Rufe nach mehr Kontrolle und Überwachung wurden laut. Dadurch konnte der Patriot Act durchgesetzt werden, der die Bürger- und Menschenrechte so einschränkt, dass jeder Bürger willkürlich auf unbestimmte Zeit festgenommen werden und sein Hab und Gut durchsucht und eingezogen werden kann. Außerdem nahmen sich die USA jetzt das Recht heraus, in jeden souveränen Staat dieser Erde Truppen zu schicken, um den Terrorismus zu bekämpfen, da ja überall Terroristen ausgebildet werden oder sich dort aufhalten könnten.

Das ist jetzt gerade im Jemen wieder passiert. Da wurden mit Hilfe einer Drohne vier Menschen ermordet (es ist ja kein Mord, das sind Feinde, die man einfach eliminieren muss). Um

das Ganze nicht so schlimm darzustellen, wurde eine Woche vorher der Welt klargemacht, dass angeblich wieder Terroranschläge auf Botschaften drohen, die durch Aufklärung (Spionage) bekannt wurden.

Wie ich aus dem Leserbrief erkennen kann, ist die Politik der Panikmache voll aufgegangen. Auch hier ruft ein Großteil der Bevölkerung nach mehr Aufklärung (damit ist jetzt nicht die Aufklärung der Bevölkerung gemeint) und Überwachung, alles zu unserer eigenen Sicherheit. Wir haben ja alle ein reines Gewissen, und der Staat kann ruhig alles von uns erfahren. Leider ist ein Leben in ständiger Angst nicht gerade zum Wohle des Bürgers und auch die Ausländerfeindlichkeit wird dadurch geschürt. Ich wünsche Frau Möller und uns allen, dass die uns eingeimpfte Angst wieder aus unseren Köpfen und Seelen verschwindet und wieder mehr Liebe in unsere Herzen gelangt.

Jürgen Nitsche, Königshorst

Eine Verunglimpfung

Betrifft: Artikel „Hexen und Hokuspokus“ (EJZ vom 8. August)

Mit großem Befremden lese ich die Titelzeile sowie die einleitenden Worte der Ankündigung der Hexentage. Da hat sich jemand aber mal so gar keine Gedanken gemacht! Keine gute

Werbung für die EJZ. Die Mitwirkenden der Veranstaltung, die zum Teil langjährige und kostspielige Ausbildungen hinter sich haben, haben mit Hokuspokus wenig gemein. Die jährlich steigenden Besucherzahlen zeigen zudem das wachsende Interesse an Alternativen zum Thema Heilen. Stilistisch ist der Vorspann zum ansonsten informativen Artikel so sehr misslungen („die volle Breitseite...“), dass das sowohl eine Verunglimpfung der Veranstaltungsteilnehmer wie auch des Ortes der Veranstaltung, des Museums Lübeln, darstellt und ihnen schadet.

Gerhild Eisch, Landshut

Leserbriefe ...

... geben ausschließlich die Meinung des Verfassers oder der Verfasserin wieder. Zuschriften können nur veröffentlicht werden, wenn der Redaktion die vollständige Adresse des Absenders bekannt ist. Der Umfang der Briefe darf 100 Druckzeilen (das sind 3 000 Zeichen) nicht überschreiten. Kürzungen sind unvermeidbar.

„Posse“ auf dem Weg zum Skandal

Betrifft: Leserbrief „Kudelmuddel“ um den Klötze-Wald“ von Dr. Karl-Heinz Jastram, Hitzacker (EJZ vom 3. August)

Herr Jastram bezieht sich auf meinen Leserbrief vom 16. Juli. Ich weiß ja nicht, was er gelesen hat, mein Leserbrief kann es jedoch nicht gewesen sein. Wie bekannt, habe ich mich darauf bezogen, dass ein angedachter Baumwipfelpfad in keinerlei Konkurrenz zum AZH stehen würde, wie es gerne von bestimmten Kreisen immer wieder behauptet wird. Auch habe ich noch einmal bekräftigt, dass nach jetziger Beschlusslage kein Steuergeld in dieses Projekt fließen wird. Auch das wurde in den Haushaltsberatungen wider besseren Wissens von einigen Ratsmitgliedern „unterschlagen“. Noch nicht einmal ansatzweise habe ich den Kauf eines Grundstückes in der Klötze angesprochen. Das ist eine ganz andere Baustelle.

Diese „Posse“, wie Ratskollege Dr. Jastram den Sachverhalt bezeichnet, ist dabei, sich zu einem handfesten Skandal zu entwickeln. Ein Mitarbeiter des Landkreises hat einem Kreistagsmitglied ein Grundstück unter Umgehung der Öffentlichkeit, sozusagen unter der Hand, zum Kauf angeboten. Kein nor-

maler Bürger hatte Gelegenheit, ein Gebot abzugeben. Gerüchte zu dieser Angelegenheit gibt es zur Zeit viele. Ich will hier keine Mutmaßungen über die Hintergründe anstellen (die soll der Kreisausschuss klären), aber die Sache hat „Geschmäcke“. Der Ausschuss Finanzen und Controlling wurde jedenfalls nicht über mögliche weitere Kaufinteressenten informiert, die es zweifellos gibt.

Was ich aber absolut nicht verstehe ist, dass es Herr Dr. Jastram (Ratsherr der Stadt Hitzacker und ehemaliger Bürgermeister) in seiner Funktion als Kreistagsabgeordneter anscheinend verhindern will, dass ein wunderschönes, mit Laubwald bewachsenes Grundstück in den Besitz der Stadt Hitzacker und ihrer Bürger gelangt. Und das ohne Belastung des laufenden Haushaltes. Wenn öffentliche Grundstücke erst einmal in privater Hand sind, hat die Stadt keinen Einfluss mehr, und mir ist es lieber, wenn die Bürger auch in der Zukunft noch in den Wäldern der Klötze frei spazieren gehen können, ohne dass das von der Erlaubnis des jeweiligen privaten Eigentümers abhängig ist.

Christian Guhl, Hitzacker
Ratsherr Stadt Hitzacker und Kreistagsabgeordneter

Verschobene Realität

Betrifft: Artikel „Der Feind steht links“ (EJZ vom 10. August)

„Christlich und wertgebunden“ nennt Karl-Josef Laumann seine Partei. So war es vielleicht mal gedacht, doch was ist davon übrig? Eine Gesellschaft, in der arm und reich immer weiter auseinanderdriften, die Schutzsuchende (auch Kinder) gnadenlos zurückschickt in Gefahr und Elend, die Milliardengewinne macht am Handel mit todbringenden Waffen und den Feind im Andersdenkenden sieht – was bitte haben diese „Werte“ mit der Lebensidee

eines Jesus von Nazareth gemein? Man tut das Gegenteil von dem, was er gepredigt hat, und findet sich selbst dabei so unglaublich sauber und gut – moralisch einwandfrei. Wie viel inneres Gespaltensein braucht man für diesen Spagat?

Es gruselt mich in der Nähe solcher Ideologen. Kern der christlichen Botschaft ist Liebe, und wirkliche Liebe ist frei von Moral, verurteilt nicht, pflegt nicht Feindbilder, sucht nach Gerechtigkeit, hilft den Bedürftigen... Polemik hat da keinen Raum.

Mechthild Magerl, Bussau